

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 186.

Neuenbürg, Dienstag den 14. November

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätere als 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden

erhalten den Auftrag, unverzüglich Sorge dafür zu treffen, daß die in dem Amtsblatt des R. Minist. d. J. Nro. 24 Seite 281 einverlangten Verzeichnisse derjenigen Gebäude, welche nur zu Amts- und Gemeinde-Anlagen steuerpflichtig sind, den Vorschriften jenes Erlasses vom 6. d. Mts. genau entsprechend angelegt und bis 1. Januar f. J. dem Oberamt eingesandt werden.

Von denjenigen Gemeinden, in welchen solche Gebäude sich nicht befinden, werden Fehlurkunden erwartet.

Zur Vereinfachung wird weiter angeordnet, daß die Herren Verwaltungsaktuarien im Namen der Gemeinden ihrer Distrikte binnen 8 Tagen dem Oberamt anzeigen, wie viele Formularien zu obigen Verzeichnissen für die einzelnen Gemeinden bezw. deren Parzellen notwendig sind, damit dieselben auf einmal bestellt werden können. Es empfiehlt sich überhaupt, daß die Herren Verwaltungsaktuarien den Gemeindebehörden in dieser Sache an die Hand gehen.

Den 11. Nov. 1876.

R. Oberamt.
Gaupp.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 22. Nov.

Vorm. 10 Uhr

im Ofen zu Nöttingen aus den bei Nöttingen und Unterhaugstett gelegenen Staatswaldungen Bruch, Forchenbau, Bühlwald, Miß, Siemoßheimer Wald und Eisengrund:

- 1 Am. eichene Scheiter, 139 Am.
- Nadelholz-Scheiter, 158 Am. dto.
- Brüaerl und Abfallholz und 103 Am.
- Nadelholz-Stockholz.

Forstamt Wildberg.

Revier Hirsau.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 20. November

Vorm. 9 Uhr

im Rathhaus in Oberreichenbach, aus dem Distrikt Wadenhardt

- 921 Am. Nadelholz-Scheiter, 300 Am. dto. Prügel, 184 Am. dto. Anbruch, 645 Am. dto. Reispügel und 112 Am. tannene Rinde.

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. d. Mts.

Vorm. 11 Uhr

wird die Stadtgemeinde Pforzheim die ihr zugehörigen Wiesenstücke im Größelthale an Ort und Stelle auf die Dauer von 3 Jahren zur Verpachtung bringen.

Pforzheim, 7. Nov. 1876.

Der Oberbürgermeister
Groß.

Neuenbürg.

Haus- & Garten-Verkauf.

Nachdem auf den Hausantheil des Christian Müller, Flößers hier, Nr. 275 an der Föhlerstraße mit Scheuer 275 a und Garten P. Nr. 230 nun 1375 M. geboten sind, wird diese zu 1757 M. tag. Liegenschaft am

Montag den 27. Nov. d. J.

Nachm. 3 Uhr

wiederholt zum Aufstreich gebracht.

Den 11. Nov. 1876.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Salmbach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. November

Nachmittags 1 Uhr

kommt auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

- 143 St. Lang- und Klotzholz mit 97 Fm.
- 13 Am. Brennholz.

Am 9. November 1876.

Schultheißenamt.
Wagner.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirthschaftl. Fortbildungsschulen.

Nachdem die Zeit der Wiedereröffnung der Winterabendschulen und Abendversammlungen herangefommen ist, richten wir im Hinblick auf das bei dem heutigen Stand und der gegenwärtigen Richtung des Erwerbslebens stetig zunehmende Bedürfnis einer höheren Ausbildung auch für die Angehörigen der ländlichen Kreise an die Herren Geistlichen und Ortsvorsteher die dringende Bitte, in denjenigen Gemeinden, in welchen derartige Einrichtungen

schon bisher bestanden haben, solche wiederum ins Leben zu rufen und in denjenigen Gemeinden, in welcher dieß bisher noch nicht gelungen ist, erneuerte Versuche nicht zu unterlassen, ob sich nicht auch das Eine oder Andere zur weiteren Bildung der Jugend und Belehrung der Alten einführen ließe. Wir möchten hiebei auch die Aufmerksamkeit auf die Fortbildung des weiblichen Geschlechts insbesondere durch Einführung von Nähstuben hinlenken.

Zur Unterstützung solcher Bestrebungen sind wir mit allen uns zu Gebot stehenden Mitteln bereit, namentlich durch Beschaffung der erforderlichen Lehrmittel für den landw. Theil des Unterrichts.

Den 11. Nov. 1876.

Der Vorstand des landw.
Bezirks-Vereins
Gaupp.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Berein für Bienenzucht.

Nächsten Sonntag d. 19. d. Mts.

präcis Nachm. 2 Uhr

wird Herr Wanderlehrer Fütterer aus Stein in Baden im Saale des Herrn Albert Luz dahier einen Vortrag über „die Vorzüge des Mobilbaus vor dem Stabilbau“ (also über die Vorzüge der neuen Bienenstöcke mit beweglichen Rahmen vor den alten Stroh- u. Körben) halten, wozu nicht bloß unsere Vereinsmitglieder sondern überhaupt alle Freunde der Bienenzucht hiermit eingeladen werden.

Die Mitglieder des Vereinsauschusses werden gebeten, schon 1 1/2 Uhr sich in obigem Lokale einzufinden.

Den 13. Nov. 1876.

Der Vereinsvorstand.
Gaupp.

Salmbach.

Mittwoch den 15. ds.

Alekel-Suppe.

J. Barth z. Anker.

Feldrenna ch.

Ein sehr gut erhaltenes
Klavier
wird verkauft im Pfarrhaus.



Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei in Bäumenheim (bayer. Bahnstation),

prämiirt auf den Ausstellungen

München 1868, 1871, 1872, 1874, 1875, Ulm 1871, Wien 1873,

nehmen Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen an:

Herr Theodor Weiß in Neuenbürg,

„ J. A. Madlener in Pforzheim.

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert.

Die Eisenbahnfrachten hieher und zurück bezahlt bei größeren Sendungen die Spinnerei.

Neuenbürg.

Eine Parthie abgelagerte

Cigarren

verkaufe unter den Ankaufs-Übernahmspreisen

Kistchenweise zu 2 und 3 Mark.

ALBERT HUMMEL,
vormals J. G. Koch.

Gebrauchte

Koch- & Oval-Ofen

sind vorräthig bei

H. Kilsheimer,
Pforzheim.

Neuenbürg.

Selbstgestrickte

Strümpfe, Socken,
Kinderröcke, Stößer

verkauft

Bogt, Witwe.

Alle Sorten

SAIFE

empfiehlt

Obige.

Kronik.

Deutschland.

Berlin. Die jetzt so vielfach ver- wandten Fleischpräparaten für das Militär werden seitens der Militärverwaltung direkt aus Australien bezogen. Jede Büchse enthält 10 Portionen à 200 Gramm und kostet 3 M. 30 S., so daß sich ein Pfund Fleisch vorzüglicher Qualität ohne Knochen auf 82½ S. stellt. Für die Wanderverportion sind 200 Gramm gekoch- tes australisches Fleisch 250 Gramm hie- sigen frischen Fleisches mit Knochen gleich gerechnet worden. — Auch in den mili- tärlichen Menageküchen wird davon Ge- brauch gemacht.

Die Einwohnerzahl Berlins betrug nach einer Wahrscheinlichkeitsrech- nung des städtischen statistischen Bureau's am 1. Oktober circa 490,881 männliche und 490,591 weibliche, zusammen also 981,472 Personen. Die Einwohnerzahl

zur Zeit der letzten Volkszählung berechnet das Bureau in einer jetzt veröffentlichten Zusammenstellung auf 966,858 Personen. Darunter befanden sich 19,505 Militär- personen.

Württemberg.

An die württembergischen Wähler.

(Schluß.)

Angeichts dieser Aufgaben kann dem Lande nicht damit gedient sein, wenn in der Volksvertretung diejenigen Meister würden, die aus allen Kräften den Eintritt besserer Zustände in unserem Vaterland bekämpft, der Einigung, wie dem gesetz- geberischen Fortschritt sich entgegenstemmt haben und noch heute weniger die Ver- besserung unserer Zustände sich angelegen sein lassen, als in der Herabsetzung der- selben sich gefallen. Weder den Ultra- montanen kann das Volk sein Vertrauen schenken, denen die Wahl von Katholiken nicht genügt, wenn sie nicht ganz der rö- mischen Partei zu willen sind, noch der Volkspartei, die in den Tagen des begei- sterten Aufschwungs unserer Nation vom Volk verworfen wurde und jetzt, da sie die Erinnerungen einer großen Zeit erloschen glaubt, sich wieder herbeidrängt. Diese Erinnerungen sind nicht erloschen. In treuem, dankbarem Gedächtniß sind sie Jedem eingeschrieben, der die rettenden Thaten unseres Heeres, der die Aufrichtung der Nation nach Jahrhunderten der Schmach, der die Wiederauferstehung des Reichs mit seinen nationalen Organen, dem Kaiser und dem Reichstag, erlebt hat. Sie sind ein fortwirkender Antrieb, das Errungene gegen alte und neue Gegner zu vertheidigen und es gewissenhaft fortzubilden, ohne die Schwankungen, wie sie eine veränderte Mehrheit in unseren gesetzgebenden Ver- sammlungen mit sich bringen würde. Die Gegner verdoppeln diesmal ihre Anstren- gungen; unter alten und neuen Vorwän- den suchen sie wieder Einfluß zu gewinnen, aber je lebhafter ihre Bemühungen sind, um so stärker wird, wie wir hoffen, auch der Eifer unserer Freunde sein, damit der deutschen, freisinnigen und in dieser Ge- sinnung unabhängigen Partei die Stellung, die sie in Kammer und Reichstag bisher eingenommen hat, erhalten bleibe, zur Ehre des Landes und zum Wohl des Reiches!

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschliesung vom 16.

Privat-Mädchenschule.

Nachdem sich diese Schule durch zwei- jährigen Bestand erprobt und erfreuliche Resultate geliefert hat, könnten noch einige Töchter daran Theil nehmen.

Der Eintritt könnte, da das Winter- semester erst diese Woche begonnen, sogleich erfolgen.

Eltern, welche derselben Mädchen an- vertrauen wollen, wird

die Lehrerin, Frln. Braun
jede gewünschte nähere Auskunft geben.

N. N.

Fr. Voos.

Neuenbürg.

Einen neuen

Kleiderkasten,

1 Bettlade sammt Kofst,

4 Sessel & 1 Nehltruhe

hat zu verkaufen

Saug.

Neuenbürg.

2 im Zimmer heizbare

Koch-Ofen

verkauft

Maurer Müller.

Musikalien- (Noten-) Papiere

in den gebräuchlichen Rastrirungen bei

Jak. Mech.

Oktober d. J. den Oberamtsdiener **G a u g** in Neuenbürg auf sein Ansuchen wegen hohen Alters und hiedurch herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit seines Dienstes in Gnaden entlassen.

Seine königliche Majestät haben dem Oberreg. Rath v. **V ä g n e r** die nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des von Er. Maj. dem deutschen Kaiser und König von Preußen ihm verliehenen Kronenordens II. Kl. ertheilt, sowie den früheren Justizassessor **Hartranit** in Freudenstadt zum Stadtschultheißen daselbst ernannt.

T e i n a c h, 10. Nov. Dieser Tage ward dem **B e s s e r** der hiesigen Kuranstalt, Herrn Verlagsbuchhändler **Karl Hoffmann** in Stuttgart, mittelst eines künstlerisch ausgeführten Diplomes das Ehrenbürgerrecht, „in Anerkennung der Verdienste, welche derselbe um die Gemeinde Teinach sich erworben“, von Seite der Gemeindebehörden verliehen.

N a g o l d, 9. Nov. Der heutige Gesellschaft bringt die Erklärung, daß Herr Stadtschultheiß **Nichter** in Altensteig eine auf ihn fallende Wiederwahl zum Landtagsabgeordneten annehmen, dagegen Herr **D. Reg. R. Luz** als Kandidat nicht auftreten werde.

Freudenstadt, 9. Nov. Seit 8 Tagen hatten wir unaufhörlichen Schneefall, so daß, soweit der Horizont reicht, Wald und Feld mit Schnee bedeckt ist. Wir erhielten dadurch die prächtigste Schlittenbahn, aber auch eine empfindliche Kälte, und es ist wohl eine selten vor Martini dagewesene Temperatur, wenn das Thermometer, wie heute, auf -9° R. steht. Es leiden dabei jedenfalls die Feldgewächse, wie Kraut und Kartoffeln, die noch zum großen Theil einzubeimsen sind. Die Blätter der Obstbäume, die sonst um diese Zeit zu welken und sich zu röthen anfangen, behaupten trotz der Kälte ihre grüne Farbe und ihren Platz auf den Ästen.

B o n n d o r f, 4. Nov. Von **S ö s c h w e i l e r** wird ein Unglücksfall erzählt, der wieder recht dringend zur Vorsicht mahnt, vor dem Schlafengehen kein Holz und dgl. zum Trocknen in im Zimmer befindliche Ofen zu legen und die Rohre abzuschließen. Ein Bürger von **S ö s c h w e i l e r** war in dem benachbarten **Röthenbach** auf Arbeit. Als er von dort zurückkehrte, fand er seine noch junge Frau nebst dem 5 Jahre alten Kind leblos im Bette liegend. Die Frau hatte vor dem Schlafengehen, in den im Zimmer befindlichen eisernen Ofen feuchte Tannenzapfen gelegt und die Rohre abgeschlossen, wodurch sich Sticlucht im Zimmer entwickelte. Alle Rettungsversuche waren bei der Frau umsonst und ist sie den Erstickungstod gestorben; dagegen zeigten sich bei dem Kinde heute wieder Lebenszeichen und hofft man dasselbe gerettet.

U l m. Gewiß darf die Restauration des **Ulmer Münsters**, die Erbauung der zwei fehlenden Chorthürme, die Vollendung des Hauptthurmes und eben damit die Fertigstellung des **Niesenbaues** nicht nur als ein Werk vaterländischer, sondern auch nationaler Kunst betrachtet werden. In dieser Ueberzeugung haben die Behörden

unserer Stadt, welche so wenig als die Stadt **Köln** es vermöchte, das von den Voreltern unfertig ererbte Bauwerk allein seiner Vollendung zuzuführen, zur Herbeischaffung der nöthigen Mittel, dem Beispiele **Kölns** folgend, den Weg der Lotterie gewählt. Seit etwa zwei Monaten ist die 7. Serie der **Münster-Lose** ausgegeben und den Freunden antiker Kunst wieder Gelegenheit geboten worden, das Ihrige zur Fortführung des in erireulicher Weise fortschreitenden Prachtbaues beizutragen. Nachdem seit Beginn der Restauration im Innern der Kirche der Unterbau für die neue große Orgel und Anderes hergestellt, an der Umfangung 28 Strebe- Pfeiler und ebenso viele Strebebögen zum Schutze des Mittelschiffs, der bedeckte Chorumgang erbaut, das Hauptportal und der ober diesem gen Himmel strebende kolossale Hauptthurm bis zum Kranze in gelungener Weise restaurirt sind, ist in diesem Jahre mit der Ausführung des südlichen Chorthurmes begonnen worden, und dieser bereits bis zum Achteck aufgeführt. Das neue quadratische, 39 Fuß hohe Mauerwerk, beginnt in einer Höhe von 110 Fuß und wurde auf den alten Backsteinbau aufgesetzt. Er schließt oben mit einem Umgang um das Achteck ab. Dieses erhält eine Höhe von 57 Fuß und hat die 94 Fuß hohe Pyramide noch zu tragen. Der nördliche Seitenthurm, welcher in derselben Weise erbaut wird, ist gleichfalls in Angriff genommen und wird das Viereck errichtet werden, während das Gerüst für das Achteck des südlichen Thurmes gefertigt wird. Eine Gaskraftmaschine leistet beim Heben der Steine die besten Dienste. Die Höhe dieser zwei Chorthürme wird 300 Fuß betragen und es sollen die Arbeiten auch den Winter über so gefördert werden, daß der südliche Thurm bis zum 30. Juni nächsten Jahres seiner Vollendung entgegengehen kann, an welchem Tage **Ulm** das 500jährige Jubiläum der Grundsteinlegung zum **Münster** zu feiern gedenkt. Fügen wir noch bei, daß neben dem Ausbau der Thürme die Kirche in den nächsten Jahren zu besserem Schutze eine Metallbedachung erhalten soll, so bleibt allerdings noch viel zu thun übrig. Der Fortgang dieser Arbeiten hängt jedoch zum großen Theile davon ab, daß die jetzt vorbereitete und begonnene, wie die noch folgenden Lotterien allerwärts, auch weit über die Grenzen **Württembergs** hinaus eine gute Aufnahme finden, und damit die Gelder flüssig werden, welche die Fortführung und Vollendung eines solchen Werkes erfordern.

Die sogenannten Winterabendschulen, welche als Surrogat der Sonntagschulen eingeführt worden sind, haben im Schuljahr 1875/76 u. A. nachstehende Ergebnisse aufzuweisen.

Auf evangelischer Seite betrug die Zahl der Winterabendschulen im verflossenen Winter 579 (gegen 679 des Vorjahrs), wogegen die Zahl der sonstigen Fortbildungsschulen um 25 gestiegen, auch zu bemerken ist, daß neben den 579 Winterabendschulen 18 erweiterte Sonntagschulen bestehen. Die Zahl der Winterabendschüler hat 11,696 (gegen 13,652 des Vorjahrs) betragen.

Was die einzelnen Bezirke betrifft, so ergibt sich eine Zunahme der genannten Schulen in 9 Bezirken (in **Freudenstadt** und **Weinsberg** um je 4 Schulen), in 13 Bezirken ist die Zahl derselben sich gleich geblieben. Es hatten nach den eingegangenen Berichten u. A. Fortbildungsschulen: 60—70 % **Lothberg**, **Nagold**, 50—60 % **Freudenstadt**, 40—50 % **Neuenbürg**, 30—40 % **Calw**.

Im ganzen Lande betrug im Schuljahr 1875/76 die Zahl der obligatorischen Winterabendschulen 791 und mit Hinzurechnung der erweiterten Sonntagschulen 845, wozu dann noch die große Zahl der freiwilligen Fortbildungsschulen, theils landwirthschaftlicher, theils gewerblicher Art hinzukommt.

Die Ergebnisse des Unterrichts waren im allgemeinen befriedigend, was umsomehr anzuerkennen ist, als die Lehrer gegenwärtig durch die Werktagsschule sehr in Anspruch genommen, ja theilweise überbürdet sind.

Hervorzuheben ist außer der Thätigkeit der Lehrer auch die Theilnahme der Geistlichen, von welchen wiederum eine Anzahl sich beim Unterricht theilhaftig, einige sogar ihn allein gegeben haben, und ebenso ist der Gemeinde- und Bezirksbehörden mit Anerkennung zu gedenken, welche sich die Erhaltung und Weiterführung dieser gemeinnützigen Unterrichtsanstalten angelegen sein ließen.

A u s l a n d.

Die mit dem Auswärtigen Ministerium in **Wien** gewöhnlich Fühlung haltende Presse recapitulirt den augenblicklichen Stand der Lage dahin: „Der Conferenzvorschlag als solcher ist gegenwärtig auf der Tagesordnung, und zwar steht der englische Antrag in Discussion, es möge zum Zwecke der Friedensverhandlungen in **Constantinopel** eine Conferenz zusammentreten, an welcher sämtliche Pariser Tractatmächte, also auch selbstverständlich die **Pforte**, durch je zwei Bevollmächtigte theilnehmen sollen. Die Grundzüge des Conferenzprogramms sind: Unabhängigkeit und Integrität der **Türkei**; die Erklärung aller Mächte, daß sie keine Gebietsvergrößerung suchen, noch besondere Zugeständnisse in Handelsfachen in der **Türkei** anstreben; administrative Autonomie für **Bosnien**, die **Herzegowina** und **Bulgarien** unter Garantie der Großmächte zum Zwecke der Pacification dieser Provinzen und Wiederherstellung des status quo in **Serbien** und **Montenegro**. Dieser Vorschlag wurde den Cabinetten mitgetheilt.

Anlässlich der gegenwärtigen Steuerbewegung in **Frankreich** mag es von Interesse sein, über die Wirkungen des franz. Steuer-systems, wie sie den Arbeiter und kleinen Handwerksmann bei seinen täglichen Bedürfnissen begleiten, einige Notizen zu hören. Schon früh des Morgens beginnt diese unsichtbare Contribution. „Der Kaffee, den er trinkt,“ heißt es in einer Abhandlung von **Eduard Pfeiffer**, „ist durch einen hohen Eingangszoll um 30 oder 40 Proz. vertheuert, der Spiritus, der das Wasser siedend macht, ist vertheuert, und der Zucker, der seinen Trank versüßt, zahlt Abgabe von 35 Centimes pro Pfund.

Es nützt ihm nichts, wenn er aus Ersparnisrückichten Eichorie in seinen Kaffee mischt, auch da entrichtet er 16 2/3 Centimes Steuer von jedem Pfund. Schon vor dem Frühstück war ihm sein Steuer Schatten zur Frühstücktoilette gefolgt. Die Seite, mit der er sich wusch, war mit einer Abgabe von 2 1/2 Centimes das Pfund belegt. Geht er nun zur Arbeit und raucht etwa dabei, so entrichtet er mit jedem Zug, den er thut, dem Staat eine Abgabe, und zwar keine von den kleinsten; denn die Steuer, die auf den Taback gelegt ist, trifft im Durchschnitt jeden erwachsenen männlichen Franzosen mit mehr als 20 Fr. Ja selbst das Licht das ihm die Sonne spendet, und die Luft, die er athmet, muß er bezahlen, denn jede Licht- und Luftöffnungs seines Hauses ist mit einer Steuer belegt."

"Seht er sich zu seinem Mittagmahle, so ist in den größeren Städten wenigstens, das Fleisch, das er genießt, dem Octroi unterworfen, und der Staat legt seinen Aufschlag auf das Salz, mit dem er seine Speisen würzt, und auf den Trank, den er dazu nimmt, es mag Bier, Wein oder Most sein. Der Essig und das Öl, die seinen Salat genießbar machen, sind gleichfalls besteuert. Ja sogar die Kohle, die sein Essen kocht, ist der Steuer unterworfen, und selbst das Schwefelholz mit dem er das Feuer anzündet, blieb nicht frei von Auflagen. Die Lampe, die ihm zum Mahle leuchtet, kostet ihn 20 vSt. mehr, Daut der Erdölsteuer, und schließlich noch das Licht, das ihn in seine Schlafkammer begleitet, einer Abgabe von 12 1/2 Cent. das Pfund unterworfen."

"Rechnet man alle diese indirekten Steuern zusammen, die jetzt in Frankreich zu entrichten sind, so entfallen im Durchschnitt auf jede Familie von fünf Köpfen nicht weniger als 150 Fr., wobei die Gebühren und Stempelabgaben noch gar nicht mitgerechnet sind, von denen im Durchschnitt wieder nahe an 90 Fr. auf jede Familie entfallen. Diese 240 Fr. zusammen werden freilich meist centimenweise und indirekt erhoben, und so mag es sein, daß die Betroffenen nicht gleich merken, was ihnen auferlegt ist. Am Ende vom Jahre sind aber doch die 240 Fr. bezahlt."

Das „Univers“ berichtet, Herr Sacher habe nach langen Versuchen sich überzeugt, daß die Weinberge, wo zwischen den Rebstockreihen rother Mais gepflanzt werde, von der Reblaus verschont bleiben; die Reblaus verläßt die Reben und wirft sich in Masse auf die Maiswurzeln. Herr Sacher hat dabei die Bemerkung gemacht, daß die Reblaus den Umfang des Weinberges nicht oerlassen hatte; er hatte neben dem Weinberg, wo erst die Reben und dann der Mais mit Phylloxera verpestet war, ein reines Maisfeld, in welchem er keine einzige Reblaus fand.

In Chatham sind in den letzten Tagen Versuche mit einem Brennmaterial angestellt worden, welches an und für sich zwar nicht als neu gelten kann, dessen Anwendung in England zur Heizung von Dampfmaschinen indessen jedenfalls dieses Prädikat

verdient, nämlich mit Sägespänen. Die mehrfach wiederholten Versuche sind, der „Köln. Zig.“ zufolge, über Erwartung günstig ausgefallen. Sägespäne erzeugen mehr Dampf als Kohlen, und zwar stellt sich eine tüchtige Karrenladung — d. h. der Inhalt eines zweirädrigen Karrens — im Brennwerthe zehn Centnern Steinkohlen gleich.

Miszellen.

Während des Aufenthaltes im Kreise Weissenburg äußerte der Kaiser sein Gefallen an den hübschen Trachten, welche noch in einigen Gemeinden üblich sind, und besonders an den kleidsamen verschiedenen Häubchen, von welchen er eines der Kaiserin mitbringen wollte. Auf die Nachricht hiervon fanden sich vor der Abreise des Kaisers 4 Mädchen aus den Gemeinden Oberseebach, Schleithal, Hunsbach und Nischbach an dem kaiserlichen Absteigequartier ein, um Abschiedsgrüße darzubringen und Exemplare der rothen, weißen, schwarzen und blauen Kopfbedeckungen zu überreichen, welche der Kaiser mit großer Freundlichkeit selbst entgegennahm. Vor einigen Tagen nun wurden jene Mädchen durch ein kaiserliches Dankes- und Erinnerungszeichen freudig überrascht. Das Geschenk besteht in prachtvollen goldenen Brochen, auf welchen sich der kaiserliche Adler in erhabener Arbeit befindet. Auf einem verschlungenen Bande, welches der Adler hält, ist das Datum: 28. September 1876 in blauem Email angebracht. — Auch in Fröschweiler hatte der Kaiser die ihn begrüßenden Landleute aus dem Kreise Hagenau ermahnt, die schönen alten Trachten ihrer Heimath stets beizubehalten.

(Wie verschafft man den Pferden ein schönes glänzendes Haar?) Um Pferden ein schönes glänzendes Haar zu verschaffen, lache man vor Eintritt des Frühjahres und des Herbstes für jedes Thier wöchentlich zwei bis drei Mal eine Hand voll Leinsamen in etwa sechs Quart Wasser und gebe dies vier Wochen hindurch täglich lauwarm zu laufen. Das Härn geht darnach leicht und gut von Statten und die Druse, welcher die Pferde in diesen Jahreszeiten vorzugsweise ausgesetzt sind, wird nicht weder gar nicht eintreten, oder doch bei entsprechender Schonung leicht und gemäpigt verlaufen.

(Auch große Strategen können irren.) General-Feldmarschall Moltke liebt es, wenn er auf seiner Besitzung im Kreise Büllichau weilt, daß auch seine Leute dort, gleich ihm, früh ans Tagewerk gehen; er revidirt häufig Scheune, Stall und Feld, um zu sehen, ob Jeder auf seinem Posten ist. So ging er auch in diesem Sommer eines schönen Morgens ganz allein aufs Feld. Es war erst halb 4 Uhr und Excellenz freute sich nicht wenig, schon eine Maad im Kleefeld emsig schneidend zu finden. Darob gerührt, griff er, wie der „Berl. Börsen-Courir“ erzählt, in die Tasche und

gab der musterhaft fleißigen Mäherin ein Thalerstück. Diese dankte schönstens und ging. Excellenz wollte später auch noch den Namen der braven Arbeiterin wissen und fragte den Inspektor, welche von den Arbeiterinnen wohl schon so früh ihr Tagewerk beginne? Darauf erhielt er die Antwort, eine einzelne Arbeiterin schickt man überhaupt nicht nach Klee bei einem so großen Viehstande, wie er auf dem Hofe gehalten würde. Die Maad, welche Excellenz so freigebig belohnt habe, sei jedenfalls eine Felddiebin gewesen...

Ein echt heidenmähiges Geschenk wollte vor einiger Zeit der König der Fidschi Inseln durch Vermittelung des englischen Gouverneurs an Dr. Mullen, den Vorsteher der Londoner Mission, gelangen lassen. Der König, welcher an den englischen Traktätschen und hauptsächlich an den dieselben zierenden Bildern ein ganz besonderes Wohlgefallen gefunden hatte, wußte seinem Dankgefühl keinen besseren Ausdruck zu geben, als sieben junge Mädchen auszuwählen, um dieselben dem Dr. Mullen als Gattinnen zu verehren. Die für den König unbegreifliche Weigerung des Gouverneurs, dieses Geschenk anzunehmen und an seine Adresse weiter zu befördern, hat den zartfühlenden Monarchen in eine so furchtbare Aufregung verlegt, daß aus Angst vor dem königlichen Knüttel es keiner seiner Unterthanen wagt, sich Seiner Majestät auf zehn Schritte zu nähern.

(Die Jungen und die Alten.) Ein Lehrer hatte, wie's ja eben nicht ganz selten vorkommt, an hundert Knaben in seiner Klasse. „Ich wundere mich,“ äußerte Jemand, „wie Sie ohne Hilfslehrer mit den hundert Bengeln fertig werden.“ „D,“ erwiderte der Geplagte, „mit den hundert Jungen geht es ganz gut; aber die zweihundert Alten, die dazu gehören, die machen mir das Leben sauer.“

Der französische Botschafter im Haag, der angebliche Erfinder des Revanche-Pferdes, läßt nun verkündigen, daß dies Pferd eine Ente sei.

Um so schlimmer für den Botschafter, wenn er diese Ente nicht zu jügeln verstand. Zu diesem Zweck braucht man nämlich nur den Schnabel zu halten. (B. W.)

Frankfurter Course vom 10. Nov. 1876.

	Geldsorten.	
	fl.	s.
20-Frankenstücke	16	24-28
Englische Sovereigns	20	33-38
Ruß. Imperiales	16	70-75
Holländ. 10 fl.-Stück	16	65
Dukaten	9	71-76
Dollars in Gold	4	16-19

Für die Monate November und Dezember nehmen sämmtlich Postämter, sowie auch die Postboten, Bestellungen auf den

„Enzhäler“ zu 2/3 des Quartalspreises an.

